

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 23

Artikel: Die perfekte Trauminsel für den Snob
Autor: Lauterburg, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daniel Lauterburg

Die perfekte Trauminsel für den Snob

Was macht ein Snob, dem St.Moritz zu billig und Saint-Tropez im doppelten Sinn des Wortes zu ordinär ist? Der echte Snob sucht eine Trauminsel für sich allein! Im ersten Insel-Vermietungskatalog der Welt werden 28 Privatinseln zwischen den Hebriden und den Seychellen angeboten: zum Beispiel eine 30 Hektaren grosse Südsee-Insel für 12 000 Franken — pro Tag.

Zum Glück gibt es auch im Zeitalter des Massentourismus und der Ferienangebote von der Stange noch eine Firma, die wirklich individuelle Reiseziele anbietet. Die Hamburger Firma *Vladi Island Travel* hat für den echten Snob 28 Privatinseln auf allen drei Ozeanen im Angebot: Inseln für Schriftsteller, Ornithologen und andere Spinner — aber auch für Prinzessinnen und Börsenhaie, die nicht einmal auf einer Karibik-Insel auf den eigenen Telexanschluss und den Fotokopierer verzichten können.

Für den Börsianer mit einem versteckten Hang zum Romantischen hat der Reiseveranstalter ein Fleckchen Erde mit dem lautmalerschen Namen *Laucala* entdeckt. Mitten im Stillen Ozean kann der romantische Börsianer — statt Finanzterminkontrakten und US-Treasury-Bonds — unter einer Kokospalme den Roman «Meuterei auf der Bounty» lesen. Im Logbuch von «Bounty»-Kapitän Bligh wird die Insel *Laucala* erwähnt ...

Ein Dutzend Gäste sind schon Massentourismus

Ob die Strandhäuser auf *Laucala* schon zur Zeit von Kapitän Bligh vollklimatisiert waren, ist historisch nicht belegt. Als sicher kann dagegen gelten, dass der «Bounty»-Kapitän seine meuternde Mannschaft liebend gern gegen das heutige Personal von *Laucala* eingetauscht hätte. Denn dieses «trägt Sorge dafür, dass der Kühlschrank mit Getränken stets gefüllt ist. Speise- und Weinkarte sind hervorragend sortiert und vielfältig ...».

Damit es bei diesem luxuriösen Lebensstil auf *Laucala* nicht zu eng wird, «halten sich niemals mehr als ein Dutzend Gäste gleichzeitig auf der 900 Hektaren grossen Insel auf», garantiert der Insel-Vermietungskatalog. Für den echten Snob grenzt

das aber schon an Massentourismus. Deshalb, und weil es auf *Laucala* nicht einmal einen Telexanschluss hat, kann *Vladi Island Travel* nur 516 Franken pro Person und Tag verlangen, inklusive Vollpension.

0,3 Riesenschildkröten pro Hektare

Den geizigen Snob zieht es auf *Bird Island*, einer nur 3 Hektaren kleinen Seychellen-Insel im Indischen Ozean. Dieses Billigangebot hat allerdings einen Nachteil: Auf *Bird Island*, nomen est omen, leben einige Millionen Seevögel. Und allen Disziplinarmassnahmen zum Trotz türmt sich am ganzen Strand der Vogelkot. Für einen Mietpreis von nur 228 Franken pro Person und Tag können Geizhalse und Hobby-Ornithologen über solche Details hinwegsehen.

Der Besitzer von *Fregate Island* im Osten der Seychellen-Gruppe hat das Vogelkot-Problem logistisch sauber gelöst, indem er die 100 000 Seevögel auf einen vorgelagerten Felsen verbannte. Auch die Versorgung ist vorbildlich: Damit nicht jede Kartoffel eingeflogen werden muss, «arbeiten die 60 Einwohner von *Fregate Island* in der Landwirtschaft. Deshalb kann die Insel ihre Besucher mit allem versorgen, was den Reiz einer vielseitigen Küche ausmacht», verspricht der Insel-Vermietungskatalog. Im tropischen Klima wachsen nicht nur Vanille (für die Glace), sondern auch Kokosnüsse (für Longdrinks). «Lediglich die französischen und deutschen Weine werden importiert.»

Wenn der Sommelier tatsächlich einen deutschen Wein auftischt, wird wahrscheinlich ein Preisnachlass gewährt. Ansonsten lässt sich *Fregate Island* für 592 Franken pro Person und Tag mieten. Für genau 0,3 Riesenschildkröten pro Hektare ein Spottpreis. Die 300 Hektaren grosse Insel ist

mit ihrem aufwendig gekühlten Weinkeller genau das Richtige «für Menschen, die den Charme des Ursprünglichen suchen».

Im Insel-Vermietungskatalog von *Vladi Island Travel* findet sich noch das eine oder andere Bijou: zum Beispiel das 4 Hektaren grosse *Sleepy Cove* von Nova Scotia — mit einem 18-Loch-Golfplatz: Wenn der 45 Gramm schwere Golfball statt ins 10,8 Zentimeter kleine Loch in den *Shubenacadie Grand Lake* (ca. 7800 Hektaren Seefläche) fällt, holt der Golfjunge die Taucherbrille ... Oder das 240 Hektaren grosse *Swan Island* nördlich von Tasmanien mit einem eigenen Leuchtturm und selbstverständlich einem Flugplatz. Für den Snob sind solche Kleinigkeiten von existentieller Bedeutung. Genauso wie die frischen Croissants und die Morgenlektüre (*NZZ*, *Financial Times* und *Playboy*), die der Verwalter der Schlossinsel *Costaérès* in der Bretagne am frühen Morgen zum Petit Déjeuner liefert.

Bei Flut sollte ein neuer Rolls-Royce drinliegen

Costaérès hat zusätzlich für den anglophilen Snob eine eigene Teeküche und einen Rittersaal. Als das Inselfschloss im Jahr 1885 im bretonischen Stil erbaut wurde, hatte der Architekt zum Glück schon an eine Sauna und den Fitnessraum gedacht. Letzterer wurde offenbar auch vom polnischen Schriftsteller Henryk Sienkiewicz geschätzt, der auf *Costaérès* 1896 einen Historienroman mit dem Titel «Quo Vadis» schrieb. Hätte sich Sienkiewicz weniger im Fitnessraum und mehr an seinem Schreibtisch abgemüht, hätte er bestimmt viel Geld verdient — und nicht nur den Literatur-Nobelpreis bekommen. Mit den Tantiemen hätte er sich einen Rolls-Royce kaufen können und damit einen weiteren Vorteil der 12 Hektaren grossen Schlossinsel sprichwörtlich erfahren können.

Weil *Costaérès* nur 400 Meter vom Festland entfernt ist, kann der Snob bei Ebbe seinen Rolls-Royce direkt vor dem Schlossstor parkieren. Für die korrekten Zeiten von Ebbe und Flut (wechselt etwa alle zwölf Minuten) sollte man allerdings nicht die Lausbuben des Fischerdorfs *Ploumanach* fragen. Die freuen sich nämlich jedesmal die-

bisch, wenn wieder ein Rolls-Royce in der Flut ersäuft ... Für den Snob, der sich aber 1240 Franken Inselmiete pro Tag und Person (Halbpension) leisten kann, sollte auch bei jeder Flut ein neuer Rolls-Royce drinliegen. Bei der massiven Verarbeitungsqualität der britischen Nobel-Automarke könnte eventuell eine Verwendung des gefluteten Rolls-Royce als U-Boot erwogen werden.

Die ultimative Insel für den Snob

Beim Durchblättern des Insel-Vermietungskataloges entdeckt der Snob auf Seite 17 *Necker Island*. Die Karibik-Insel liegt 110 Kilometer östlich von Puerto Rico: «Ein Südseeparadies, das Ihnen allein gehört, solange Sie es wollen», verspricht *Vladi Island Travel*. Rund 30 Hektaren weisser Sandstrand und ein Urwald mit tropischer Farbenpracht. Mitten drin eine Villa mit Telefon- und Telexanschluss (of course!) sowie einem eigenen Kino mit 35-Millimeter-Ki-

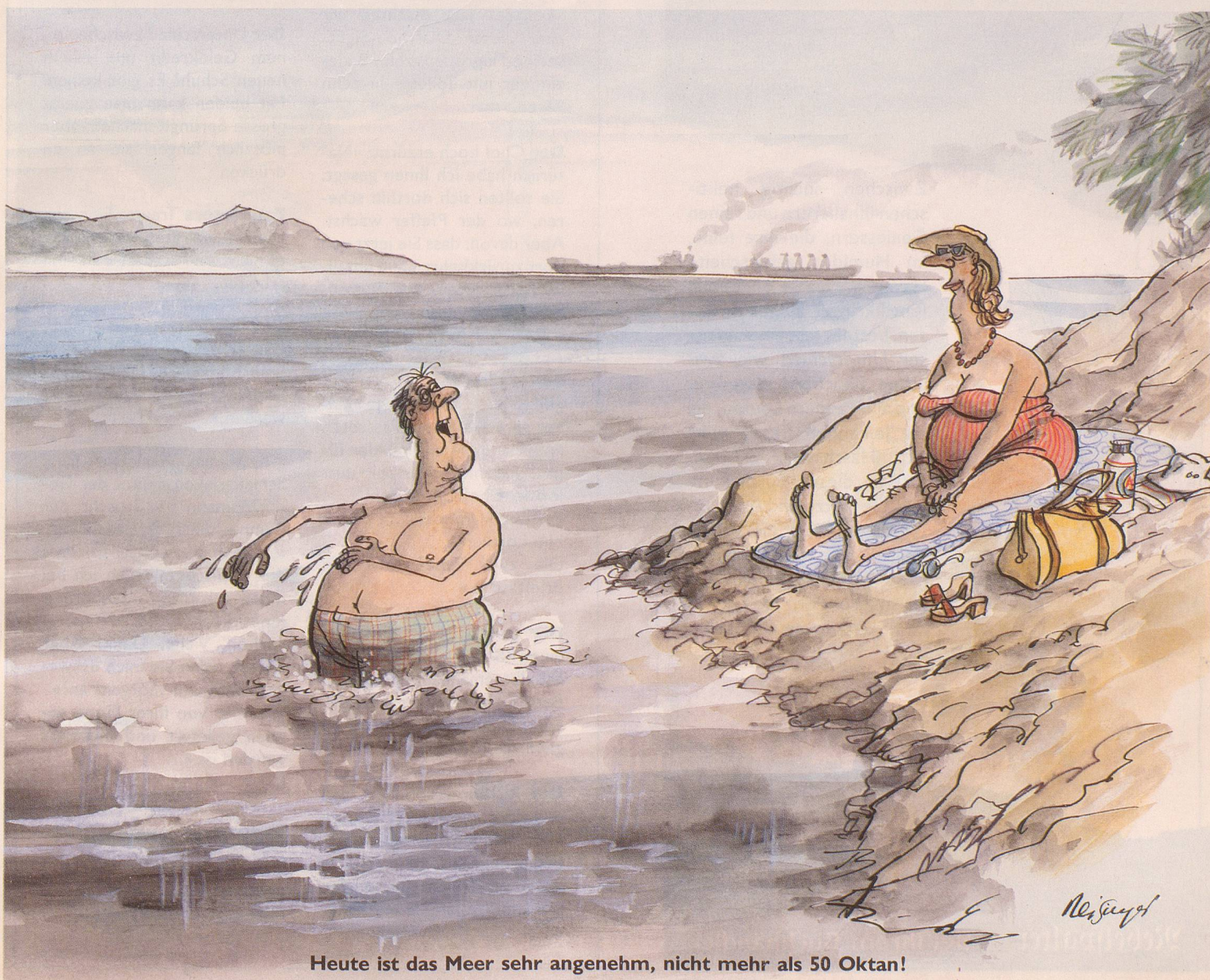
nemathek. Wenn dem Snob das türkisblaue Wasser, der schneeweiße Strand und die ewiggrünen Palmen zum Hals heraushängen, kann er sich immer noch den Schwarzweissfilm «Manhattan» von Woody Allen anschauen.

Selbstverständlich ist jeder Raum mit einer Stereoanlage ausgerüstet. Falls der Snob «handgemachte Musik» (Zitat aus dem Insel-Vermietungskatalog) bevorzugt, steht ebenfalls ein Piano zur Verfügung. Für musikalisch völlig Unbegabte kann der Pianist notfalls eingeflogen werden: Play it again, Sam. Seit Prinzessin Diana mit ihren Kindern 1989 Ferien auf *Necker Island* gemacht hat, steht neben dem «Steinway»-Flügel auch ein neuer Wickeltisch – und der insel-eigene Schwimmlehrer bietet nicht nur breite Schultern für anlehnungsbedürftige Frauen an, sondern auch aufblasbare Schwimmflügel für Kleinkinder. Apropos Personal: Der Frischwasser-Swimmingpool und die grosse Flutlicht-Tennisanlage müs-

sen natürlich genauso gepflegt werden wie der Garten und die Villa auf *Necker Island*: «Das Personal besteht unter anderem aus drei Dienstmädchen, zwei Gärtnern und dem Skipper für Segeltörns. Sie werden Ihnen zu jeder Zeit jeden Wunsch von den Augen ablesen ...» Snob sei Dank. Da zahlt man gern 12 000 Franken pro Tag (Vollpension).

Die ultimative Insel für den Snob sieht aber anders aus. Der Insel-Vermietungskatalog bietet sie auf Seite 19 an: eine einsame Südsee-Insel, deren Standort streng geheimgehalten wird. Sie ist nur zwei Hektaren gross, mit ein paar Palmen und einer Hängematte. Zum Überleben ein Schweizer Sackmesser (Victorinox, 48 Klingen inklusive Nagelfeile) und zur Weiterbildung für den Snob «Robinson Crusoe» von Daniel Defoe.

Der Preis für diese perfekte Trauminsel? Umgerechnet 15 Franken pro Tag. Genau das Richtige für den echten Snob.



Heute ist das Meer sehr angenehm, nicht mehr als 50 Oktan!

OTO REISINGER